

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

12.7.1891 (No. 188)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Juli.

№ 188. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 6. Juli d. J. gnädigt geruht, den Gerichtsnotar Friedrich Sevin in Kehl auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen körperlichen Leidens unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 6. Juli l. J. gnädigt geruht, den Professor Dr. Rudolf Schneyder am Gymnasium zu Freiburg an die Höhere Bürgerschule zu Hornberg, den Professor Ludwig Jörn am Gymnasium zu Rastatt an jenes zu Freiburg, den Professor Dr. Karl Pfaff am Gymnasium zu Heidelberg an jenes zu Rastatt, den Professor Josef Neuberger am Gymnasium zu Heidelberg an jenes zu Freiburg, den Professor Oskar Kirchgöner am Gymnasium zu Baden an jenes zu Freiburg, den Professor Georg Finzer am Gymnasium zu Tauberbischofsheim an jenes zu Heidelberg, den Professor Julius Durler am Progymnasium zu Donaueschingen an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, endlich den Professor Wilhelm Schmidle an der Höheren Bürgerschule zu Müllheim an das Gymnasium zu Mannheim — sämtliche in gleicher Eigenschaft — zu versetzen, sowie den Lehramtspraktikanten Dr. Josef Sachs von Freiburg und Dr. Richard Maurer von Wertheim, unter Verleihung des Titels Professor, etatmäßige Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer, und zwar dem Ersteren am Gymnasium zu Baden, dem Letzteren an der Höheren Bürgerschule zu Eberbach zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Gerichtsnotar Friedrich Sevin in Kehl das Eichenlaub zum bereits innehabenden Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 29. v. Mis. ist Folgendes bestimmt worden:

Landwehr-Bezirk Heidelberg:  
Stoll und Dr. Wirth, Assistenzärzte 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zu Stabsärzten —  
Nicolaï, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Assistenzarzt 1. Klasse —  
Dr. Gärtner, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve — befördert.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:  
Dr. Becker, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:  
Schünemann, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 2. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:  
Dr. Bräuninger, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse —  
Dr. v. Tiegen-Hennig, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve — befördert.

Landwehr-Bezirk Lörrach:  
Dr. Strübe, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

Landwehr-Bezirk Stockach:  
Dr. Brugger, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve befördert.

Landwehr-Bezirk Gebweiler:  
Dr. Disqué, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 2. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte der Handelsminister Marquis Bacquehem Veranlassung, sich mit dem Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich zu beschäftigen. Es ist nunmehr zwei Monate her, daß dieser Vertrag zwischen den beiderseitigen Vertretern vereinbart worden ist, und man begreift die Ungeduld der zunächst interessirten Kreise, über das wichtige Abkommen Zuverlässiges zu erfahren. Ebenso klar ist es aber, daß diesem Wunsch vorläufig nicht Folge geleistet werden kann, und der österreichische Handelsminister hat die Gründe dafür klar gelegt. Der Vertrag ist noch nicht unterzeichnet und dies allein macht es schon unmöglich, seinen Inhalt bekannt zu geben; die Unterzeichnung aber hat bisher nicht stattgefunden, weil auf Grund des fertigen Entwurfes die beiden Reiche parallele Verhandlungen mit dritten Staaten führen, und im Hinblick darauf ist auch die Geheimhaltung beschlossen worden. Man wird somit noch eine Weile auf Mittheilungen über den Vertrag warten müssen und ihn erst kennen lernen, wenn er in Form einer Vorlage den Parlamenten zugeht. Diese Ausführungen lenken den Blick neuerdings auf die große Bedeutung des handelspolitischen Werkes, das vor dem Beginn des nächsten Februar beendet sein wird. Darüber, welches die handelspolitischen Ziele der Regierung sind, wollte der Minister jeden Zweifel ausgeschlossen wissen und äußerte sich darum auch etwas ausführlicher. Zunächst geschah dies in negativer Weise, indem er sich gegen „falsche Legenden“ wandte. Er sagte: „Ich will konstatiren, daß ich damals — es war gelegentlich der Verhandlung über die Verlängerung der Kündigungsfrist für den italienischen Handelsvertrag — mit keinem Worte verkündigt habe, der Schutz der heimischen Arbeit und die Förderung des Exportes seien Dinge, die sich mit einander nicht verträglich und sich gegenseitig ausschließen, und ich nehme nun Gelegenheit, auf diesen elementaren Punkt mit einer jedes Mißverständniß ausschließenden Klarheit zurückzukommen. Im Gegentheil! Wir stehen gerade unter diesem Zeichen und wir wollen unter diesem Zeichen die handelspolitische Campagne durchführen, die

nun angebrochen ist. Es soll eine sichere Grundlage, ein verlässlicher Zustand auf längere Zeit geschaffen werden, damit die wirtschaftliche Produktion leben und sich entwickeln könne nach beiden Richtungen, im eigenen Gebiete und auf fremden Märkten. Es hat sich seit der letzten Budgetdebatte Manches geändert, auch in handelspolitischer Beziehung. Wir sind mit Deutschland seither zur Verständigung über den paraphirten Entwurf eines Handelsvertrages gelangt, wir stehen nun in Verhandlungen mit der Schweiz und Verhandlungen mit anderen Staaten sollen folgen. Der Komplex dieser Verhandlungen ist das handelspolitische Programm der Regierung, und das Alles vollzieht sich vor Eintritt des berühmten Verfalltermins am 2. Februar 1892. Ich halte an der Ansicht fest, daß die Situation an jenem Tage uns weniger getroffen hätte, wie andere Staaten, allein ich meine, daß es Momente gibt, in welchen es nicht gut gethan wäre, sich auf solche Erwägungen und Vergleiche zurückzuziehen. Nicht die Noth der Situation, der eigene Entschluß hat uns in das Vordertreffen gestellt, an die Seite Jener, welche positive Bürgschaften verlangen, aber auch geben wollen, damit der internationale Handelsverkehr nicht einer unbestimmten Zukunft überantwortet werde. Ob und inwieweit es uns gelingen wird, dieses Ziel zu erreichen, und zwar es zu erreichen durch einen gerechten und billigen Ausgleich, darüber wird das hohe Haus selbst die Entscheidung zu treffen haben.“ Die Rede wurde verschiedentlich durch lebhaften Beifall unterbrochen. Bemerkenswerth in derselben ist ganz besonders, daß Oesterreich aus eigener, freier Entscheidung sich mit Deutschland verständigt hat. Es ist dies ein Moment von hoher politischer Bedeutung. Dieser Gesichtspunkt wird auch in den schon vorliegenden Aeußerungen der österreichischen Presse mit Nachdruck betont. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt zum Schluß einer längeren Besprechung der Rede: „Indem Oesterreich-Ungarn, das Deutsche Reich und mehrere andere wichtige Staaten zu einem, wenngleich nicht einheitlichen, aber zu friedlichem, erleichtertem Verkehr verbundenen Handelsgebiete zusammentreten, wird jeder Produzent der Angehörige einer wirtschaftlichen Föderation, die den übrigen wirtschaftlichen Großmächten mächtig gegenübersteht. Rußland, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche letzteren immer mehr die südamerikanischen Länder in ihren Bannkreis ziehen, verfolgen eine abschließende Handelspolitik. Diese Politik ist es, die das mittlere Europa zu einer Annäherung nöthigt, von der man mit Recht wohlthätige Folgen erwarten darf. Wenn der Absatz der mitteleuropäischen Erzeugnisse nach jenen Ländern erschwert wird, so soll dafür der Austausch innerhalb eines weiten Territoriums ein um so leichter und um so stetiger werden. Es ist dies ein Programm in großem Stile, und die Männer, die es entworfen haben und die es ausführen, werden mit Genugthuung auf ihre Arbeit zurückblicken dürfen.“ Sehr sympathisch äußert sich auch die „Neue Freie Presse“: „Marquis v. Bacquehem,“ so schreibt das Blatt, „hat gewiß das Recht, mit ein wenig Selbstgefühl von den

## Abkommandirt. Redaction verordnet.

Novelle von E. v. Zell. (Fortsetzung.)

„D, das ist zu drollig!“ rief sie einmal übers andere. „Ein Ding ist es ja nicht, wonach ich frage. Du liebst alle Benzufä! Ein Mensch, ein Mann ist es, ein Herr! Hörst Du wohl: ein Herr!“

„Ja so,“ sagte Benze, „das ist ganz etwas anderes. Also wirklich und wahrhaftig ein Baron! Aber wie in aller Welt kommst Du auf eine so seltsame Frage, mein Goldfäferchen?“

„Das erzähle ich Dir später. Erst sage mir, was ein Baron ist?“

„Nun, Du sagst es ja selbst: ein Herr!“

„Ja, aber was für ein Herr?“

„Ein hochangesehener Herr. Ein vornehmer Mann, ein Edelmann.“

„Gut und gut und brav, nicht so, Benze?“

„Freilich, Kind.“

„So, nun bin ich mit Dir zufrieden. Zur Belohnung gib mir von Deiner Libabeh zu kosten; sie riecht gar zu köstlich. Und wie gut das schmeckt! Ich wette, Ihr habt Lilienhonig unter den Teig gemischt. So gut war er noch nie zuvor.“

Den ganzen Tag über mußte Fatme an die Erzählung Manasse's von dem schönen jungen Baron denken. Morgen vielleicht konnte sie schon seine Bekanntschaft machen... das heißt: ihn ganz verflohen von weitem sehen!

Anderst kannte sie ja keinen einzigen Mann auf der ganzen Welt, ihren Vater und den Fiki — Lehrer — ausgenommen, den sie freilich jetzt seit mehr als zwei Jahren auch nicht wieder gesprochen hatte, weil sich nun das für sie nicht mehr schickte.

Aber wo hatte nun Fatme die Vorgänger des jungen Barons, die alten und unschönen „Kommandanten“ überhaupt gesehen?

Es war der alte Benze ein für allemal eingeschüft, Fatme nie über die Grenzen väterlichen Grund und Bodens hinauszufahren. Aber diese Weisung glaubte das Faktotum auch keineswegs zu verlegen, wenn sie ihr Goldfäferchen dann und wann

mit in's Magazin nahm, wo die Vorräthe zur Verpflegung der militärischen Besatzung aufgestapelt lagen.

Das alte Gebäude war ja ebenfalls Achmet Kholas Eigentum und man gelangte durch eine winzige eiserne Schlupflöcher geradezu vom Hof aus mitten hinein in das baufällige Katteneß, das mit seiner fensterlosen Rückseite eben an diesen Hof grenzte, während seine Vorderseite nach dem sogenannten Paradeplatz hinausging, wo von Zeit zu Zeit die Besatzung im kleinen Rahmen sich in allerhand militärischen Reminiszenzen erging... um das mühsam Erlernete doch nicht ganz zu vergessen!

Aus diesem Magazin — verdeckt hinter Säcken mit Mehl und Kaffee, Erbsen und Bohnen, hinter Bergen von Talgläsern, Zwiebeln, Streichhölzern, Pappmadschachteln und Wicksbüchsen, nebst allen möglichen anderen Gegenständen für den täglichen Bedarf der Truppe — hatte Fatme seit Jahren täglich fast hinausgeschaut auf den oben Paradeplatz.

Es war doch immerhin eine kleine Abwechslung in ihrem monotonen Dasein, und Benze hatte nicht den leisesten Strupel, daß sie unrecht thue, Fatme dort mit hin zu nehmen. Das Kind schaute ja nicht einmal zum Fenster hinaus... das war ihm streng untersagt; durch eine Art von Schießscharte oder Mauerfuge guckte es hindurch, und das war meistens beiläufig kein besonderes Vergnügen. Es war aber, wie gesagt, „etwas anderes“ und deshalb willkommen.

Jedoch so gern Fatme ihre alte Benze in's Magazin begleitete, eben so gern hatte sie es auch stets wieder an ihrer Seite verlassen und bisher den Aufenthalt daselbst für viel zu lange dauernd erklart.

Jetzt auf einmal war sie hierin anderer Ansicht geworden. Fatme fand, daß Benze plötzlich so überhäufig und ruhelos geworden, daß es gar nicht mehr zum Aushalten sei.

Kaum sind wir im Magazin — so schmolte sie mit ihrer Dajah —, so rasselst Du schon wieder mit den Schläffeln und bläst zum Rückzug. Es ist ordentlich boshaft von Dir, so zu behagen.“

„Aber, Fatti, Goldfäfer, wer legt denn? Hast Du nicht unzählige Male gesagt, es sei herbenlangweilig hier in dem alten Mauerkasten und daß Du jedesmal froh wärest, wenn es wieder hinausginge, zurück in den Garten und Hof Deines Vaters.“

„Ja!“ sagte Fatme, dies eine Wort wie einen langen Faden weit ausziehend. „Ja, das war früher so! Jetzt aber ist es umgekehrt. O Benze, Benze, Du hast doch ein Paar gesunde Augen in Deinem alten Kopf — wenn sie auch nicht viel größer sind als die Knopflöcher an meiner Anterl (türkische Frauenjacke). Aber trotzdem ist es ja ganz unmöglich, daß Du ihn nicht gesehen hast! Oh Benze, Benze, ist er nicht wunderschön? So schön muß Muhammed gewesen sein und Allah selber.“

„Aber Kind, Du phantastir, rief Benze. „Von wem spricht Du nur?“

„Von wem? Nun, natürlich von dem schönen Baron von...“

„Von demselben, von dem Manasse damals Deinem Vater so vielerlei erzählt hat?“ fragte Benze.

Fatme nickte eifrig Zustimmung.

„Ja, ja,“ rief sie. „Von dem, den Du am liebsten in einen Barometer verwandelt hättest.“ Und silberhell klang Fatme's Lachen über dies, selbst in der Erinnerung noch ihre volle Heiterkeit erregende Mißverständniß.

Aber schnell wurde sie wieder ernst.

„Weißt Du,“ sagte sie, „ich glaube, er kann gar nicht lachen!“

„Wer? Wen meinst Du?“ fragte Benze zerstreut.

„Nun, wen anders, als den Baron. Er sieht gar nicht vergnügt aus. Glaubst Du nicht auch, Benze, daß er Kummer hat?“

„Wie soll ich das glauben,“ sagte die Dajah verdrießlich, „weiß ich doch nichts von diesem Baron und will auch nichts von ihm wissen! Was geht uns so ein junger Offizier an, Dich und mich?“

„Djo, Benze, das ist abscheulich von Dir! Ist der junge Baron nicht auch ein Mensch? und wie heißt es im Koran: „Alle Menschen hier auf Erden werden einmal Brüder heißen.““

(Fortsetzung folgt.)

Vorbereitungen zu sprechen, welche Oesterreich für das nahende Kometsjahr getroffen hat. Oesterreich und Deutschland haben dem sinnlosen Protektionsmus der Franzosen eine Liga der gemäßigten Staaten entgegengesetzt. Das österreichische Handelsministerium hat Verständnis für die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Reiches gezeigt und dabei auch bewiesen, daß es einer großen Situation gewachsen ist. Dafür war es aber auch dem Handelsminister gestattet, heute im Abgeordnetenhaus ohne jeden Widerspruch zu sagen: „Nicht die Noth der Situation, der eigene Entschluß hat uns in das Vordertreffen gestellt an die Seite Jener, welche feste Bürgschaften verlangen, aber auch geben wollen, damit der internationale Handel nicht einer unsicheren Zukunft überantwortet werde.“ Oesterreich stand wirklich und steht noch im Vordertreffen der Handelspolitik, weil Marquis v. Bacquehem die Nothwendigkeit eines Entschlusses erkannte, von richtigen Grundrissen geleitet war und nicht, wie manche Herren auf der Ministerbank, durch Zaghaftigkeit die öffentliche Meinung entmuthigt und in Angst versetzt hat.“

#### Der Kaiserbesuch in England.

Überall, wo Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser und die Kaiserin in der Öffentlichkeit erscheinen, sind sie fortwährend Gegenstand der allerherzlichsten Huldigungen. Überall ist man bemüht, alles im feinsten Gewande zu zeigen, um damit auch äußerlich zu bekunden, wie sehr das Deutsche Kaiserpaar als Repräsentant des deutschen Volkes die Sympathien der englischen Nation für sich hat. So waren auch die Vorbereitungen zu dem gestrigen City-Fest wiederum wahrhaft großartig, sie übertrafen alles, was London in dieser Art seit vielen Jahren gesehen hat. Die Straßen waren mit Laubgewinden, Bannern und Inskripten geschmückt, welche Begrüßungsworte in deutscher und englischer Sprache enthielten. Infanterie und Kavallerie bildete auf dem Wege vom Buckingham-Palace nach der City Spalier, der Wagenverkehr war gesperrt, die reichgeschmückten Fenster waren von Zuschauern besetzt, welche von allen Seiten herbeigekommen sind, um das Passiren des Wagenzuges anzusehen. Das Innere der Guildhall bot ein prachtvolles Bild. Die Einladungskarte zum Feste zeigte in der Mitte das Bild des Kaiserpaars, umgeben von britischen und deutschen Farben. Rechts daneben war das Berliner Schloß, links das Schloß zu Windsor und darunter die Siegessäule und das Friedrichdenkmal zu sehen, unten erschienen Schloß Osborne und die Guildhall. Die Galabanden und die Gäste versammelten sich bei der Bibliothek. Das Publikum vertheilte sich auf beide Seiten der Bibliothek. Im Hintergrunde erwartete der Lordmayor und die Lady Mayores die Gäste. Es erschienen nach einander die Botschafter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die Grafen Hatzfeldt und Deym, der türkische Botschafter Rustem Pascha, die Gesandten Persiens und Portugals, Mirza M. Ali-Chan und Bariona de Freitas, und die Minister W. H. Smith und G. J. Goschen, alle in großer Uniform und mit ihren sämtlichen Orden. Die Aufgerufenen gruppirten sich hinter dem Stuhl des Lordmayors, darunter auch die Herren von unserem Botschaftspersonal, Prinz Pleß, Graf Wolff-Metternich, Haniich und Geheimrath Schmetsch.

Während des Kaiserzuges vom Buckingham-Palace nach der Guild-Hall waren auf dem ganzen Wege und in den benachbarten Straßen die Läden geschlossen. Überall wurde das Kaiserpaar von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Gegen 1 1/2 Uhr traf der kaiserliche Wagen in Guild-Hall ein. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser trug das weiße Koller des Regiments Gardes du Corps mit dem Adlerhelm und das blaue Band des Hosenbandordens, die Kaiserin eine graue Robe mit matterothem Bruststeinsatz. Beide Majestäten traten vor den Tisch mit dem Adressbüchlein, hinter welchem der Lordmayor stand, links die Kaiserin, der Prinz von Wales, die Prinzessin Christian, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh und die Herzogin von Albany, rechts der Kaiser und die Prinzessin von Wales. Dann wurden der Kaiserin und der Prinzessin prächtige Sträuße überreicht, worauf der Recorder, der Stadtrichter der City, in Purpur und Perücke, die Adresse verlas, welche lautete:

Wir, der Lordmayor, die Aldermen, Gemeinderath der City von London, bieten Ew. Majestät unsern ehrsüchtigen, aufrichtigen Willkommgruß zu dem Besuche, mit welchem Ew. Majestät die City beehren. Das Erscheinen Ew. Majestät in unserm Lande als Verwandter und Gast unserer geliebten Königin ist ein glückliches Vorzeichen für die feste und dauernde Fortsetzung der altgebrachten innigen Beziehungen zwischen beiden Nationen zum unschätzbaren Vortheile des Friedens und der Wohlfahrt der Welt und im allgemeinen Interesse der Gerechtigkeit, und wir stehen inbrünstig zu Gott, daß diese glückliche Eintracht für alle Zeit bestehen bleiben möge. Wir freuen uns nicht minder, in unserer City Ihre Majestät die Kaiserin-Königin bewillkommen und Ihre Majestät verbleiben zu dürfen, wie herzlich wir Ihre Gegenwart unter uns zu würdigen wissen. Wir hoffen aufrichtig und wünschen, daß es Ew. Majestät lange vergönnt sein möge, über Ihr getreues, einig und wohlhabendes Volk zu herrschen.

Der Kaiser äußerte nach Ueberreichung der Adresse, er danke bestens der Korporation der City und hoffe, dieselbe werde unter der ruhmreichen Regierung seiner geliebten Großmutter stets gedeihen. Er verbeugte sich und legte die Adresse hinter sich auf den Stuhl, worauf der Lord-Mayor die Sammethülle abnahm, so daß das goldene Kästchen sichtbar wurde. Die Adresse und die kaiserliche Antwort wurde den Annalen der City einverleibt. Das goldene Kästchen, welches die Adresse umschließt, ist ein großes Kunstwerk und in den Werkstätten von Wappin Brothers angefertigt. Der Deckel ist verziert mit gothischem Laubwerk und der allegorischen Figur der City von London, welche in der Rechten den Merkurstab,

in der Linken den Wappenschild der City hält. Um den Rand des Kästchens zieht sich gothischer Blumenschmuck, unterbrochen von sechs deutschen Adlern. In der Mitte prangt das deutsche Wappen. Die Seitenfelder enthalten symbolische Figuren in Gold auf blauem Grund, ferner einige bedeutungsvolle Ereignisse, wie die Heirat der Königin und des Prinzgemahls und die Vermählung des weiland Kronprinzen mit der Prinzessin Victoria. Auf den unteren Ecken treten vier Greife, die Wappenthiere der City, hervor, deren Augen von Diamanten blitzen. Das Kästchen ruht auf einer Eichenplatte, die mit blauem Sammet überzogen ist. Auch der äußere Kasten ist mit blauem Sammet überzogen.

Andem daraufeingenommenen Dejeuner nahm die Kaiserin ebenfalls theil. Der Lordmayor sagte in dem Toast, den er auf die Königin und sodann auf das Kaiserpaar ausbrachte, die Stadt London habe oft Gelegenheit gehabt, auswärtige Herrscher zu bewillkommen; der gegenwärtige Anlaß sei aber von einzig dastehendem Interesse, da der kaiserliche Gast ein Enkel der geliebten Königin, ein Sohn der ältesten Tochter derselben sei. Zum Kaiser gewendet, fuhr der Lordmayor fort: „Eure Majestät erwies sich als den würdigen Nachfolger Ihres ehrwürdigen Großvaters, des großen Gründers der deutschen Einheit; wir haben Eure Majestät merkwürdige körperliche und geistige Thätigkeit, den unermüdbaren Eifer in allem, was die Wohlfahrt des Volkes fördern konnte, mit Bewunderung beobachtet.“ Der Vorlaut der Antwort Seiner Majestät des Kaisers darauf ist der „F. Ztg.“ nach folgender:

„Mylord, empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das warme Willkommen, welches mir seitens der Bürger dieser alten und edlen Metropole geworden. Ich bitte Eure Herrlichkeit, Denjenigen, in deren Namen Sie gesprochen haben, den Ausdruck meiner Gefinnungen gütigst übermitteln zu wollen. In diesem reizenden Lande habe ich mich stets zu Hause gefühlt als Enkel einer Königin, deren Name stets in Erinnerung bleiben wird als ein edler Charakter und einer Dame, die groß ist in der Weisheit ihrer Rathschläge und deren Regierung England dauernde Segnungen verliehen hat. Uebrigens läuft das selbe Blut in englischen und deutschen Adern. Dem Beispiel meines Großvaters und unvergesslichen Vaters folgend, werde ich stets, soweit es in meiner Macht liegt, die historische Freundschaft zwischen diesen unseren beiden Nationen bewahren, welche, wie Eure Herrlichkeit erwählte, man oft nebeneinander gesehen hat zum Schutze der Freiheit und Gerechtigkeit. Ich fühle mich in meiner Aufgabe ermuntert, wenn ich sehe, daß weise und fähige Männer, wie sie hier versammelt sind, dem Ernste und der Ehrlichkeit meiner Absichten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein Ziel ist vor Allem die Aufrechterhaltung des Friedens, denn der Frieden allein kann das Vertrauen einflößen, welches für eine gesunde Entwicklung von Wissenschaft, Kunst und Handel erforderlich ist. Nur so lange Friede herrscht, steht es uns frei, unsere Gedanken den großen Problemen zu widmen, deren Lösung mit Billigkeit und Gerechtigkeit ich als die hervorragendste Aufgabe unserer Zeiten betrachte. Sie dürfen sich daher versichert halten, daß ich fortfahren werde, mein Bestes zu thun, um die guten Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Nationen zu erhalten und beständig zu stärken, und daß man mich stets bereit finden wird, mich mit Ihnen und denselben zu vereinen in der gemeinsamen Arbeit für den friedlichen Fortschritt, freundschaftlichen Verkehr und die Förderung der Civilisation.“

Während des Dejeuners ertönten alle Kirchenglocken der Umgegend. Nach der Rückkehr aus der Guildhall machte der Kaiser vor dem Diner beim Herzog von Cambridge, begleitet vom Admiral Commerel, im offenen Wagen eine Spazierfahrt durch den Hydepark; er kehrte um 7 Uhr in's Palais zurück. Bei dem Diner am Nachmittage in Gloucester-House, der Residenz des Herzogs von Cambridge, waren u. A. geladen die Herzöge von Edinburgh, Fife, Connaught und Clarence, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzen Battenberg, Christian, von Hohenlohe, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, Lord Salisbury, der Kriegsminister Stanhope, sowie zahlreiche britische Generale und Admirale. Sämtliche Geladene waren erschienen. Die Tafelmusik wurde vom Musikcorps der britischen Garde-Grenadiere ausgeführt.

Ein uns heute früh zugegangenes Telegramm meldet, daß bei dem zu Ehren des Kaiserpaars im Buckingham-Palace gestern Abend veranstalteten Hofball der Saal, sowie die Zugänge mit seltenen Pflanzen, Blumen und Palmen herrlich geschmückt war. Es war eine glänzende Festsammlung; die strengste Hofetikette wurde eingehalten. Die Musiker der Königin spielten. Eröffnet wurde der Ball durch den Kaiser und die Prinzessin von Wales und den Prinzen von Wales und die Kaiserin. Der Ball dehnte sich bis zu später Stunde aus.

#### Deutschland.

\* Berlin, 10. Juli. Seine Majestät der Kaiser soll, nach einer Londoner Nachricht, über den Verlauf des Besuchs so sehr erfreut sein, daß Allerhöchstdieselbe die Abreise nach Edinburgh von Montag früh auf Montag Abend verschoben habe. Das Wetter sei prachtvoll.

— Der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts, Dr. Schulz, ist nach der Schweiz abgereist.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ weist auf die gegenwärtige künstliche Getreidepreisvertheuerung am hiesigen Weizenmarkte hin und bemerkt, es bereite sich ein kräftiger Widerstand gegen diese Machinationen vor. Die ersten hiesigen Firmen brachten außergewöhnlich große Posten Weizen russischer und amerikanischer Provenienz nach Berlin zum Juli-Terminmarkte. Auch sei nicht ausgeschlossen, daß dem wüsten Treiben gewisser

Spekulanten noch von anderer Seite ein jähes Ende bereitet werde, zumal auch die Hauptbrodfrucht, der Roggen, von rücksichtslosen Preistreibern nicht verschont sei. Dem energischen Widerstande des soliden und loyalen Getreidehandels gegen die ungefundnen Auswüchse der Spekulation sei bester Erfolg zu wünschen.

Königsberg, 10. Juli. Die Pferde des Wagens, in welchem die Minister Dr. Miquel und Freiherr von Berlepsch saßen, scheuten vor dem „Deutschen Hause“ und stürzten zu Boden. Die Minister waren gezwungen, ihre Reise im zweiten Wagen fortzusetzen, im übrigen aber kamen sie ohne Schaden zu nehmen davon.

#### Österreich-Ungarn.

Wien, 10. Juli. Aus Belgrad kommt die noch nicht bestätigte Nachricht, der Czar habe dem jungen König Alexander in Odesa einen Hof-Eisenbahnzug, in Petersburg ein Absteigequartier im Winterpalast und eine kaiserliche Yacht zur Verfügung gestellt. Der Gesandte Frankreichs lud den jungen König Alexander zum Besuch der vor Kronstadt ankernden französischen Flotte ein. Kaiser Franz Josef soll bei Annahme des Besuchs des Königs in Fisch bemerkt haben, daß ihm die Festigung der Dynastie Obrenowitsch aufrichtig am Herzen liege und daß es ihn sehr freuen werde, den jungen König persönlich kennen zu lernen. — Im Abgeordnetenhaus erklärte der Handelsminister Marquis Bacquehem in Beantwortung verschiedener Interpellationen betreffend die Erprobung der Eisenbahnbrücken, die Staatsregierung habe dieser Angelegenheit stets unausgesetzte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Staatsbahnen würden zweimal jährlich revidirt. Er habe die Ueberzeugung, daß die bestehenden Vorschriften eine ausreichende Gewähr böten. Die Wiederherstellungsarbeiten kosteten den Staatsbahnen über zwei Millionen, ebenso seien über zwei Millionen für das nächste Jahr zu gleichem Zwecke eingestellt. Was die Beschränkung des Gebrauchs zweier Lokomotiven bei einem Zuge angehe, so ergingen in dieser Hinsicht, wo erforderlich, die nöthigen Anordnungen. Ferner stellte der Minister die Einrichtung direkter Telegraphenlinien von Wien nach München, Paris und London im Laufe dieses Jahres in Aussicht und gedachte in anerkennender Weise des Weltpostkongresses, dessen Verhandlungen zur Konsolidirung und Ausgestaltung der epochemachenden Schöpfung des Weltpostvereins beigetragen haben.

#### Frankreich.

Paris, 10. Juli. Präsident Carnot empfing heute Mittag den Botschafter Herbette. — Der Staatsrath verwarf den Returs des Generals Hubert Caste, der seinerzeit wegen einer den Kriegsminister, Herrn v. Freycinet, beleidigenden Ansprache an die Truppen mit Halbsold pensionirt wurde. — Minister Constans konferirte heute mit der Arbeitskommission über die finanziellen Folgen des Gesetzes betreffend die Bildung einer Arbeiterpensionskasse. Der Minister sprach die Hoffnung aus, die den Kassen zuleitenden Summen würden leicht unterzubringen und zu verwenden sein; die Regierung müsse übrigens durch Weiterentwicklung der auf Gegenseitigkeit beruhenden Hilfskassen in ihrem Wert unterstützt werden.

#### Portugal.

Lissabon, 10. Juli. In der Kammer erklärte der Finanzminister, die Bank von Portugal sei zu einer Noten-Emission bis zu sechs Millionen Pfund Sterling ermächtigt; dieselbe habe bisher 3 500 000 Pfund emittirt. — Die Cortes wurden bis zum 14. November vertagt.

#### Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Professor Dr. jur. Soos wurde zum Kultusminister an Stelle des abgedankten Ministers Scavenius ernannt.

#### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Juli. Das französische Geschwader ist heute bei Sandhamn eingetroffen und von einem kleinen schwedischen Geschwader empfangen worden. Später ankerte dasselbe bei Borholm. Der Admiral Gervais kam Mittags nach Stockholm und Abends findet bei dem Minister des Auswärtigen ein Diner zu Ehren der französischen Gäste statt.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 11. Juli.

Die Großherzoglichen Herrschaften sind heute Nachmittags gegen 4 Uhr auf Schloß Mainau eingetroffen. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin war mit dem Nachtzug von Baden abgereist und hatte sich in Waldshut behufs Besichtigung der dortigen Haushaltungsschule bis 11 Uhr Vormittags aufgehalten. Die höchsten Herrschaften trafen in Singen zusammen, wobin Seine königliche Hoheit der Großherzog mit der Schwarzwaldbahn gereist war. In Konstanz wurden Ihre königlichen Hoheiten am Bahnhof von dem Landeskommissär, dem Amtsvorstand, dem Landgerichtspräsidenten, dem Oberbürgermeister, dem Kommandanten des Genarmeeriedistrikts und dem Regimentskommandeur empfangen und von einer großen Anzahl daselbst versammelter Personen mit lebhaften Rufen begrüßt. Die Stadt hatte Flaggenhuldigung angelegt. Das Wetter war sehr günstig.

Während des nun abgelaufenen mehrwöchigen Aufenthaltes der Großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden hat sich Seine königliche Hoheit der Großherzog einer Massagebehandlung durch Professor von Zedersköld unterzogen, mit deren Ergebnis Höchstdieselbe außerordentlich zufrieden ist. Die vortreffliche Methode dieses Spezialisten, verbunden mit der ihm eigenen großen Sorgfalt und

Vorsicht, hat schon viele ausgezeichnete Erfolge bewirkt, zu denen die eben abgeschlossene Massagebehandlung des Großherzogs ebenfalls zu zählen ist. Bekanntlich hat Professor von Zedersköld den ganzen vorigen Winter in Karlsruhe zugebracht und sich daselbst viel Vertrauen erworben. Seit Beginn des Frühjahrs weilt derselbe wieder in Baden-Baden, wo er im vorigen Jahr den ganzen Sommer etabliert war und viele Patienten behandelte. Aus weiter Ferne wurden Kranke zu dem verdienten Professor geschickt, der es vortrefflich versteht, sich das Vertrauen der Hilfesuchenden zu erwerben, dessen Bescheidenheit aber sein Bekanntheitwerden in weiten Kreisen bisher erschwerte. Möchte diese Mittheilung recht viele Kranke veranlassen, sich dem Professor von Zedersköld anzuvertrauen.

\* Der „Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden“ vom heutigen enthält die unmittelbaren Allerhöchsten Entschlüsse seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs betreffs der vorzunehmenden Erneuerungswahlen zur Ersten und Zweiten Kammer der Ständeversammlung. Aus der Ersten Kammer hatten von den Abgeordneten des großherzoglichen Adels auf den 1. Juli d. J. auszutreten: A. aus dem Wahlbezirk oberhalb der Murg: Franz Frhr. v. Bodman in Bodman, Raban Graf v. Helmstatt in Derrimlingen, Hermann Frhr. v. Pörslein-Binningen in Binningen; B. aus dem Wahlbezirk unterhalb der Murg: Ernst August Frhr. Göler v. Ravensburg in Sulzfeld. Es wird die Bornahme der Vorbereitungen zu den Erneuerungswahlen sowie diese selbst angeordnet und zu Wahlkommissionen die Landeskommissäre Ministerialrath Siegel in Freiburg bzw. Geh. Oberregierungsrath Frech in Mannheim ernannt. Desgleichen haben die Professoren der beiden Landesuniversitäten eine neue Abgeordnetenwahl zur Ersten Kammer vorzunehmen. In der Zweiten Kammer haben Erneuerungswahlen für die folgenden Abgeordneten in den bezeichneten Bezirken stattzufinden: 3. Weber, Oberbürgermeister in Konstanz; 7. v. Stoerfer, Geh. Oberregierungsrath in Karlsruhe; 8. Kraft, Kommerzienrath in St. Blasien; 12. Mantelhorn, Weinbauinspektor in Mühlheim; 15. Warbe, Rechtsanwalt in Freiburg; 16. Kähler, Privatmann in Breisach; 18. Pfister, Universitätswirtschaftsadministrator in Freiburg; 19. Pfefferte, Apotheker in Emdingen; 21. Giesler, + Banddirektor in Lahr; 22. Häg, Bürgermeister in Weisenheim; 24. Pennig, Pfarrer in Kappel a. Rhein; 27. Hauf, Schwanenwirth in Neufrietst; 28. Gelbreich, Bürgermeister in Oberkirch; 31. Gönner, Oberbürgermeister in Baden; 32. Stigler, Bürgermeister in Nastatt; 33. Belser, Rentner in Baden; 34. Groß, Bürgermeister in Eitingen; 36. Herdt, Bürgermeister in Hochstetten; 37. Friedrich, Altbürgermeister in Durlach; 39. Ködler, Privatmann in Bretten. 41. Schmitt, Bauunternehmer in Bruchsal; 42. Gesell, Kaufmann in Forstheim; 44. Frech, Geh. Oberregierungsrath und Landeskommissär in Mannheim; 45. Ladenburg, Kommerzienrath in Mannheim und Reich, Konful in Mannheim; 46. Klein, Apotheker in Weinheim; 48. Wildens, Oberbürgermeister in Heidelberg; 50. Wittmer, Volkhalter in Eppingen; 51. Frey, Geh. Regierungsrath in Karlsruhe; 52. Knecht, Bürgermeister in Eberbach; 53. Strauß, Bürgermeister in Wörsbach; 55. Gerber, Pfarrer in Friesenheim.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung von gestern. Die Geschäftszimmer des Standesamts waren bisher an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen des Vormittags zu bestimmten Stunden geöffnet. Auf Antrag dieser Behörde wurde bestimmt, daß dieselben künftig zu besagten Zeiten geschlossen bleiben. — Der Stadtrath Walg wurde zum stellvertretenden Mitglied der Krankenkassenkommission ernannt und zum stellvertretenden Inspektor des Krankenhauses ernannt. — Die frei gewordene Stelle des Verwalters des Schlachthaus und Viehhofs soll zur Bewerbung ausgeschrieben werden. — Ein Besuch des Konditors Josef Fell aus Mutterstadt (Rheinbayer) am Aufnahme in den badischen Staatsverband für sich und seine Familie wird dem Großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines Auswanderungsgesuchs für den 14 Jahre alten Ferdinand Spieler. — Im Monat Juni d. J. wurden im hiesigen Bierordt-Bad 742 Bäderbäder und 541 Dampf- und Luftbäder verbraucht. Die Einnahme hieraus einschließlich von der Kurabtheilung zur Abgabe getommener 447 Tageskarten à 1 M. beträgt 1709 M. 20 Pf. — Das hies. Krankenhaus hatte im gleichen Monat einen Zugang an Kranken von 238 und einen Abgang von 269 Personen; auf 1. Juli d. J. verblieb ein Bestand von 164 Kranken.

(Die Deutsche Fächerausstellung) in der Drangerie dahier birgt eine solche Mannigfaltigkeit in der Auswahl alter und neuer Fächer, daß ein ordentliches Zurechtfinden schon eine recht schwierige Arbeit ist und darum ein Hinweis auf dieses oder jenes sehenswerthe Stück wohl manchem Besucher willkommen ist. Von diesem Standpunkt aus geben wir der nachstehenden, von geschätzter Seite uns überlassenen Notiz gerne Raum. Man schreibt uns: Der Fächer, das Scepter der Frau, wie die Franzosen ihn nennen, dient ihr auch als Waffe zum Angriff und zur Verteidigung und wird die Schöne vom Feind umlagert, so faltet sie den Fächer auf und verbirgt sich dahinter wie hinter einem festen Wall. Um nun den Belagerer auch beobachten zu können, muß sie aus der Festung Kelognosierungen vornehmen können, zu welchem Zweck Ende des vorigen Jahrhunderts in den Fächern besondere Gucklöcher in Form von gestochenen Körbchen und Vogelfüßchen angebracht worden sind, und war es speziell die berühmte Fabrik von J. Sulzer in Winterthur, welche sich mit Anfertigung solcher Fächer beschäftigt hat. Die karlsruher Fächerausstellung ist nun in der glücklichen Lage, eine ganze Reihe dieser seltenen, im Antiquitätenhandel kaum mehr vorkommenden Stücke ihren Besuchern vorführen zu können. Otto Wegner St. Gallen, dessen Sammlung aus 60 hervorragenden Stücken besteht, hat vier sog. Sulzerfächer Nr. 3424-27 ausgestellt. Die drei letzten Nummern sind bezeichnet: peint et monté par I. Sulzer au rossignol à Winterthur, Nr. 3424 bezeichnet à Paigle 1780. Dies ein sehr wichtiger Beitrag zur Datirung der Fächer. Ferner hat W. Brandes Konstanz einen Sulzerfächer (Nr. 1007) ausgestellt und in der Abtheilung um den Springbrunnen herum befinden sich noch zwei dieser seltenen Stücke Nr. 2470 und 2471. — Nr. 2299 dieser reichhaltigen Abtheilung enthält sogar einen holländischen Fächer in japanischem Stil, ebenfalls vom Ende des 18. Jahrhunderts, bei welchem direkt im Fächerblatt ein Nimmerferstehen zum Durchbliden angebracht worden ist.

(Zum hiesigen Schützenfest) hat, wie wir bereits früher kurz mitgeteilt haben, Seine Königliche Hoheit der Großherzog einen äußerst werthvollen Gewerpreis in Form eines

prachtvollen Goldpokals gestiftet. Die Höhe desselben beträgt 75 Centimeter. Mit der Herstellung des künstlerischen Entwurfes wurde der Direktor der Großh. Kunstgewerbeschule, Professor S. Götz, betraut, während die in allen Theilen als Originalarbeit behandelte Ausführung der „Bad. Landessta.“ zufolge aus der Werkstatt von Hofjuwelier Ludwig Baar in Karlsruhe hervorgegangen ist. Die Grundform des Pokals wechelt zwischen glatt gehaltenen polirten Bücheln und reich ornamentirten getriebenen Theilen, die der Hauptsache nach vergoldet sind. An dem Schaft und dem Deckel sind zierlich durchbrochene Ornamente mit Greifenköpfen aufgesetzt. Besonders wirkungsvoll ist der Rand des Pokals mit Engelsköpfchen und reichen Ornamenten ausgebildet, wie auch die Bekleidung des Deckels mit einer prächtigen Figur einen wohlgelegenen Abschluß findet. Es ist dies ein Gerold mit dem Landeswappen, welcher eine betränkte Schützenscheibe emporhält. Der Deckelrand zeigt auf einem Bandriesel die in Gravirung eingetragene Widmungsschrift. Dieselbe lautet: „Gestiftet von Friedrich, Großherzog von Baden, zum 12. Verbandschießen in Karlsruhe 1891.“

(Die Freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend im Saale des „Goldenen Kopfes“ eine Corpsversammlung ab. Herr Kommandant Kautt eröffnete dieselbe und begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Hierauf machte derselbe bekannt, daß wie bei früheren in hiesiger Stadt abgehaltenen Schützenfesten, so auch diesmal wieder eine Feuerwache zu stellen sei, welche, da man dies als eine Ehrenfache betrachtet, früher eine freiwillige war und wohl, das glaube er, sicher auch diesmal von den Kameraden freiwillig übernommen werde. Wie vorausgesehen, meldete sich eine große Zahl, nahezu 50 Mann, was der Dpferwilligkeit unserer Feuerwehr wiederum ein schönes Zeugniß ausstellt. Herr Kommandant Kautt dankte dafür den Kameraden herzlich. Herr Kautt reichte hier die Mittheilung an, daß die Frage der Alarmeinrichtung und der Feuerwache immer noch eingehend beraten werde. Die Feuerwache soll im Griebach'schen Hause untergebracht werden und aus 5 Mann und 1 Obmann bestehen, auch die nöthige Ausrüstung wird am Platze sein. Eine Kommission wurde von Stadtrath in verschiedenen Städte: Mannheim, München, Stuttgart u. entsandt, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen, damit die beste hier eingeführt werden kann. Die Einrichtung scheint übrigens bald vor sich gehen zu sollen, da bereits die Hauptleute angewiesen sind, diejenigen Häuser zu bezeichnen, an welchen Feuermelder angebracht werden sollen. Nach dieser Mittheilung war das Dienliche der Corpsversammlung erledigt.

(Heidelberg, 10. Juli. (Scheffeldentmal. — Brief-taubenpost.) Die Enthüllung des hiesigen Scheffeldentmals, die morgen bevorsteht, hat am Orte bereits eine ganze Jubelstimmung erzeugt. Es gibt bereits Prosken, Armabänder, Manchettenknöpfe u. dergl. mit dem Bilde des Dichters, Postkarten mit der Abbildung des Denkmals u. s. w. Der Weinausschank beim großen Saal nimmt bereits heute Abend seinen Anfang und es ist zu vermuthen, daß sich viele Gäste zu einem Probetrunk einfinden werden. Man vertritt sich für morgen ein sehr schönes Fest. — Der hier lebende Arzt Herr Dr. Röder, ein eifriger Freund und Förderer des Brieftaubenspiels, erhielt kürzlich von dem in den Zeitungen oft genannten Vater Schunke aus Afrika die Nachricht, daß man dort beabsichtigt sei, eine Brieftaubenpost von der Ostküste zum Victoriasee und zwischen den Ufern des letzteren einzurichten. Herr Dr. Röder hat f. Zt. seine Brieftauben dem Herrn Reichskommissar v. Wisjmann zur Verfügung gestellt.

(Vom Bodensee, 9. Juli. (Der 12. Oberrheinische Aertztetag) wird am Donnerstag den 23. d. M. in Freiburg i. B. abgehalten werden. Vormittags werden die Herren Professoren Manz, Deger, Krause, Bäumlner und Emminghaus klinische Demonstrationen abhalten. Für die um 12 1/2 Uhr im Hörsaal der Anatomie beginnende Sitzung sind Vorträge der Herren Eschbacher, Prof. Wiedersheim, v. Kries, v. Kahlben-Thomas und Schottelius angemeldet.

**Verstchiedenes.**

W. Bosen, 10. Juli. (Ueber die angebliche Ermordung des Grafen Plater) im Witzung wird heute (wie bereits schon in einem Theil der gestrigen Auflage gemeldet) mitgeteilt: Die gerichtliche Section der Leiche ergab einen Herzschlag als Todesursache. Der Graf stürzte, erlitt mehrere Kopfunden und wurde in einer großen Blutlache aufgefunden. Werthobjekte fehlten nicht.

W. Cincinnati, 9. Juli. (Brand.) Die Baarenhäuser der Pelzhändler Burkhardt u. Co. und der Konfektionäre Gälshofer

u. Co. sind niedergebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Heidelberg, 11. Juli. (Privattelegramm.) Die Einweihung des Scheffel-Denkmal hat heute Mittag bei günstigem Wetter stattgefunden und den programmäßigen Verlauf genommen. (Eine spätere Meldung des Wolff'schen Bureaus lautet: Um 10 Uhr fand die Enthüllung des auf der Schloßterrasse aufgestellten, von Professor Heer in Karlsruhe modellirten bronzenen Scheffel-Denkmal in doppelter Lebensgröße statt. Es herrschte das herrlichste Wetter. Zahlreiche Kränze aus ganz Deutschland und Oesterreich sind eingetroffen. Oberbürgermeister Dr. Wildens übernahm das Denkmal seitens der Stadt. Professor Hausrath feierte in einer Festrede Scheffel als einen echt deutschen realistischen Dichter von Gottes Gnaden.)

Berlin, 11. Juli. Indem die Nordd. Allg. Ztg. den großartigen Empfang unseres Kaiserpaars in London zum Gegenstand einer Besprechung macht, hebt das Blatt die bedeutungsvolle herzliche Uebereinstimmung der Aufführungen des Kaisers mit den Anschauungen des arbeitstüchtigen kernaften Volkes von Großbritannien hervor. Die tiefgegründete Gleichheit der Anschauungen habe besonders in den Worten des Kaisers über die Aufrechterhaltung des Friedens ihren Ausdruck gefunden.

London, 11. Juli. Der gestrige Hofball im Buckingham Palace war erst um drei Uhr Morgens beendet. Heute Vormittag machte Seine Majestät der Kaiser einen Spazierritt im Hyde Park. Die Befichtigung der Yeoman-leibwache fand im Hofe des Jamespalastes statt. Die Vorbereitungen für die heute Nachmittag stattfindende Revue sind in vollem Gange. Die Freiwilligen sammeln sich bereits auf den verschiedenen Eisenbahnstationen.

London, 11. Juli. Seine Majestät der Kaiser inspizierte heute die Garde des Buckinghampalais, die Yeoman-leibwache, bestehend aus ehemaligen verdienstvollen Unteroffizieren in der Uniform der Zeit Heinrichs VIII. mit Hellebarden.

**Familiennachrichten.**

Geburten. 6. Juli. Eugen, S.: Stefan Gebro, Tapezier. — 8. Juli. Emil, S.: Emil Göbbel, Bäckermeister. — 11. Juli. Theodor Jung von Vietingheim, Fabrikarbeiter hier, mit Hermine Gung von Unterrombach. — Karl Müller von Auerbach, Kolporteur hier, mit Wilhelmine Fleck Witwe von Höpfigheim. — Georg Steinmann von Bannenthal, Formstecher hier, mit Stefanie Rieng von hier. — Karl Deurer von Rinsbach, Tagelöhner hier, mit Eva Weinstein Witwe von Brödingen. — Heinrich Janson von Durlach, Apotheker hier, mit Emma Baumgärtner von hier. — Friedrich Hertenstein von Ettenheim, Bierbrauer hier, mit Bertha Weßbecher von Au a. Rh. — Todesfälle. 9. Juli. Wilhelm, 4 M. 23 J., S.: Bonaventura Steible, Dausirer. — 10. Juli. Frieda, 1 J. 9 M. 9 T., S.: Bernhard Lang, Metzger. — Friedrich Größer, Wirt, Privatier, 70 J. — Ferdinand Raier, ledig, Blechner, 21 J.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

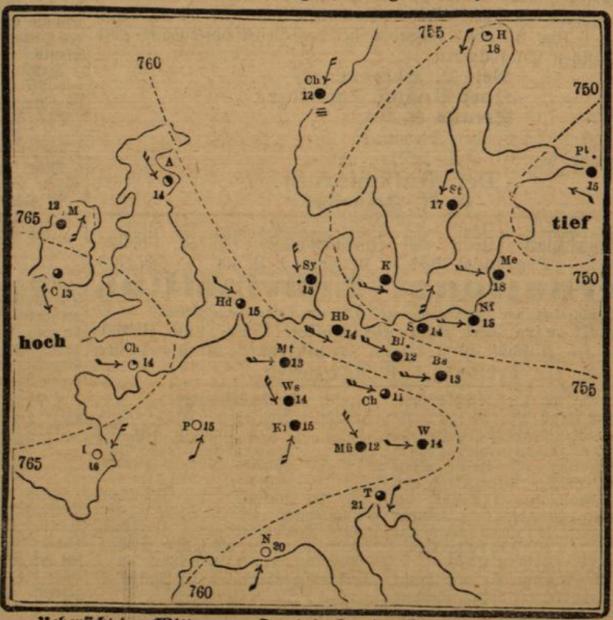
Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. Relativ. Feucht. in %	Wind. Relativ. Feucht. in %	Wind.	Witterung.
10. Nachts 9 U.	751.5	+15.1	11.0	86	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 U.	751.8	+14.8	10.6	85	SW	"
11. Mittags 2 U.	751.7	+15.8	10.5	79	SW	"

Wasserstand des Rheins. Wazau, 11. Juli. Morgs. 6.50 m, gestiegen 21 cm.

Verantwortl. Redakteur: J. B.: Joseph Hartmann in Karlsruhe.

**Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.**  
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.  
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen

**Wetterkarte vom 11. Juli, Morgens 8 Uhr.**



Uebersicht der Witterung. Der hohe Druck, dessen Kern sich seit dem Vortage etwas südwärts gefenkt hat, entsendet zwar auch heute noch einen zungenförmigen Ausläufer weit in das Binnenland herein, doch macht eine über den russischen Dniepropinggen gelegene Depression ihre Herrschaft über den größten Theil Mitteleuropas geltend, so daß eine Besserung nicht eingetreten ist und das unbedingte, regnerische, kühle Wetter fortdauert. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht wahrscheinlich.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 11. Juli 1891.

Kategorie	Wert	Wert	Wert
Staatspapiere.	Dresdener Banl 139.50	8 1/2 D. Reichsanl. 85.25	Länderbank 182 1/4
4 1/2 D. Reichsanl. 106.05	Bahnaktien.	4 1/2 Preuss. Konl. 106.95	Schw. Nordostb. 135.10
4 1/2 Baden in fl. 101.25	Lombarden	4 1/2 in M. 103.20	Galizier
4 1/2 Dester. Goldrente 96.10	Elbthal	4 1/2 Ungar. Goldr. 91.40	Gottthard
1880r Russen 99.40	Weschnel und Sorten.	II. Orientanleihe 71.60	Weschnel a. Ausst. 168.75
Italiener compt. 92.—	London 20.35	Egypter 97.60	Paris 80.60
Spanier 73.10	Wien 178.20	Soll-Türken 91.10	Napoleonshör 16.16
5 1/2 Serben 88.50	Privatdiskonto 8 1/2	Kreditaktien 256 1/2	Bad. Zuckerfabrik 71.90
Dist.-Kommandit 176.20	Kreditaktien 267.—	Wasser Banker. 139.10	Diskonto-Kom. 177.30
Darunfährer-Bank 186.50	Staatsbahn 250 1/2	Hanbelsgesellsch. 136.30	Lombarden 92 1/2
Deutsche Bank 152.—	Tendenz: fest.		

Kategorie	Wert	Wert	
Defl. Kreditakt. 161.—	Kreditaktien 296.40	Staatsbahn 125.90	Marknoten 67.65
Lombarden 45.—	Ungarn 105.45	Dist.-Kommand. 176.—	Staatsbahn 290.20
Marienburger 64.10	Tendenz: fest.	Dortmunder 66.50	Paris.
Laurahütte 119.70	8 1/2 Rente 95.35	Tendenz: —	Spanier 73 1/2
	Türken 18.82		Dittomane 57 1/2

